

## 6. Der Bär in großer Gefahr

Der Bär rutschte ausgelassen auf seinem Po über das Eis, immer weiter auf den See hinaus. Er war so ausgelassen, dass er nicht hörte, wie das Eis unter ihm knackte. Auch wenn das Eis den kleinen Drachen trug, den Bären schaffte es nicht. Kein Wunder, schließlich war der vom vielen Honig mindestens viermal so schwer wie der kleine Drache. Und so knirschte und knarschte das Eis unter dem Bären, der davon nichts merkte. Erst als das Eis mit einem lauten Knall brach, bemerkte er die Gefahr. Doch da war es zu spät. Der Bär versank im eiskalten Wasser.

Nun sind Bären zwar gute Schwimmer. Doch wenn sich ihr Fell mit eiskaltem Wasser voll saugt, werden sie immer schwerer. Und irgendwann müssen sie ja auch mal wieder raus aus dem Wasser. Doch als der Bär versuchte sich am Rand des Eises hochzuziehen, brach ein Stück nach dem anderen ab.

Der Bär war einfach viel zu schwer geworden. Das Wasserloch wurde immer größer. Es war zum Verücktwerden. Langsam bekam der Bär Angst.

Der kleine Drache begann sich Sorgen zu machen.

«Warte, ich helfe dir!» rief er und schlitterte zu dem Bären. Doch je näher er kam, desto lauter knirschte und knarschte das Eis auch unter ihm.

«Weg hier!» rief der Bär. «Sonst sinkst du auch noch ein.»

Da hatte der kleine Drache plötzlich eine gute Idee. Er band seinen Schal ab und warf ihn dem Bären zu.

«Halt dich daran fest, dann ziehe ich dich raus!» rief er. Doch es klappte nicht. Der Bär rutschte wieder in das kalte Wasser zurück.

«Hilfe!» schrie er ganz verzweifelt.



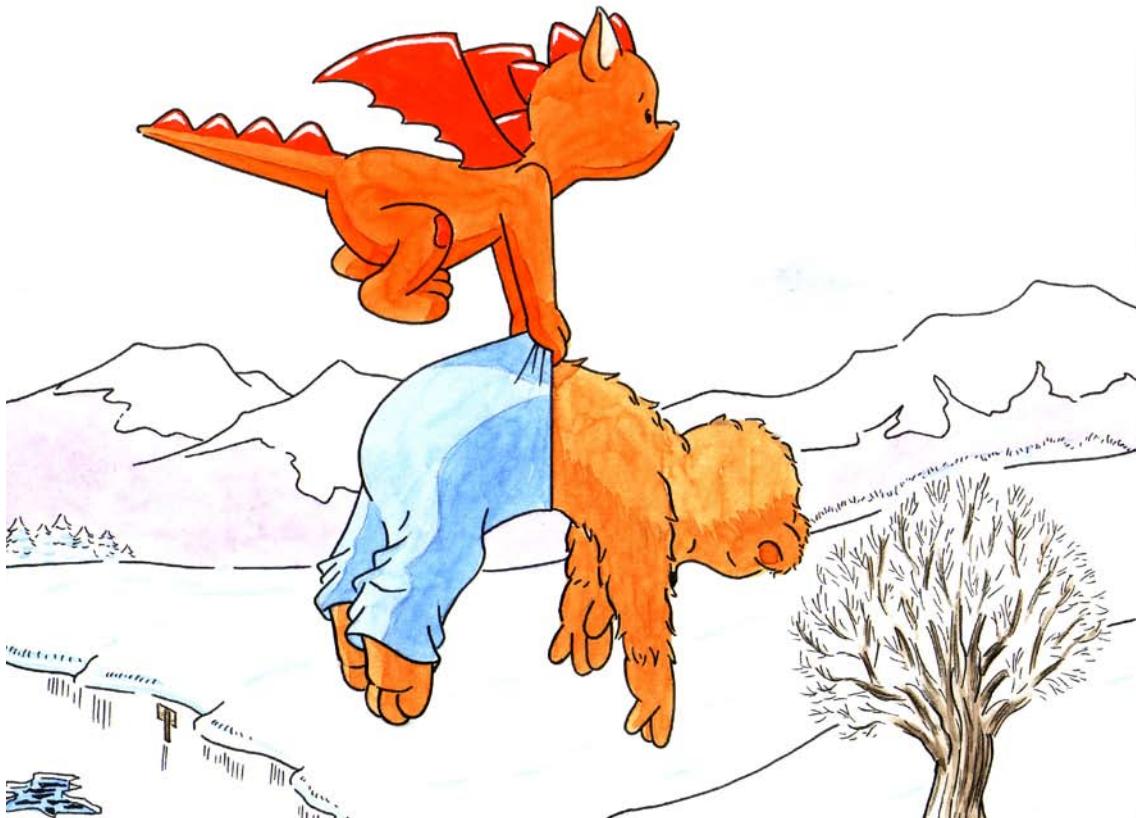
«Hilfe! Hilfe!» schrie auch der kleine Drache. Den Tränen nahe rannte er aufgeregt um das Loch herum. Er hatte schreckliche Angst, dass der Bär ertrinken könnte.

«Hilfe! Hilfe!» riefen jetzt beide im Chor, aber da war niemand, der sie hörte. Der Bär strampelte wilder und wilder und versank dadurch immer tiefer im Wasser, während der kleine Drache immer aufgeregter wurde.

Als der Bär jetzt immer länger untertauchte und nur noch ganz kurz hochkam, um nach Luft zu schnappen und auch gar nicht mehr «Hilfe» schreien konnte, stiegen dem kleinen Drachen Tränen in die Augen. Er hatte Angst und war wütend auf das Eis. Er machte sich Vorwürfe und er wollte, dass dem Bären nichts passierte. Er stampfte ärgerlich mit seinen Füßen auf das Eis und ballte seine kleinen Fäuste. Er wollte, dass Hilfe kommt, doch niemand kam und er wurde immer wütender. Je wütender er aber wurde, umso weniger dachte er nach.

Und plötzlich war er in der Luft. Vor lauter Wut hatte er angefangen, mit seinen Flügeln zu schlagen. Stück für Stück hoben sie ihn in die Luft. Unter sich sah er den Bären im Wasser zappeln.

Seine kleinen Flügel schlappten zwar noch etwas unbeholfen an seinem Körper, aber er flog. Er flog wirklich! Er konnte fliegen! Ohne weiter darüber nachzudenken, steuerte er auf den Bären zu, und als dieser das nächste Mal an die Wasseroberfläche kam, griff er ihm einfach ins nasse Fell und zog ihn mit aller Kraft hoch.



Er war nicht einmal überrascht, dass die kleinen Flügel sie beide trugen, so sehr war er in Sorge um den Bären, der gar keinen Mucks mehr von sich gab. Mit tränenerfüllten Augen flog der kleine Drache über den See, kam an dem Verbottsschild vorbei und folgte ihren Spuren im Schnee. Die Zeit erschien ihm unerträglich lang, so sehr sorgte er sich um seinen Freund. Aber schon bald sah er in der Ferne ihr Baumhaus.

Dort setzte er den Bären vorsichtig auf dem Balkon ab und zog ihn dann Stück für Stück ins Haus. Der Bär bewegte sich nicht. Nachdem der kleine Drache ihn mit allen Decken zugedeckt hatte, damit ihm wärmer würde, machte er schnell etwas Milch warm. Denn er dachte, dass der Bär sicherlich etwas Warmes trinken möchte, wenn er endlich aufwachen würde.

Und so saß der kleine Drache lange neben dem Bären. Er trocknete ihm mit flauschigen Handtüchern das Fell, hielt die kratzige Tatze des Bären in seiner weichen Pfote und streichelte ihm immer wieder über die Stirn. Doch der Bär schien noch zu schlafen. Aber der kleine Drache stellte beruhigt fest, dass der Bär immer öfter wohlige Grunzlaute von sich gab.

Der kleine Drache hatte schon eine ganze Weile neben dem Bären gesessen, als dieser endlich die Augen aufschlug.

«Wo bin ich?» fragte der Bär ganz verdattert und sah sich um. «Oh, ich bin ja wieder zu Hause.»

Da fiel dem kleinen Drachen ein riesiger Eisklotz vom Herzen und er kuschelte sich ganz eng an den Bären.

«Hast du mich gerettet?» fragte der Bär.

«Mmmh», machte der kleine Drache.

«Und wie?» wollte der Bär wissen.

«Och, irgendwie» antwortete der kleine Drache, der lieber nichts vom Fliegen erzählen wollte. Denn erstens wusste er nicht, ob er das überhaupt noch einmal schaffen würde und zweitens war er so glücklich, den Bären wieder zu haben, dass er lieber schwieg. Manchmal ist es ganz gut, einfach nur zu schweigen.

Das dachte auch der Bär, der sich ganz fest vornahm, in Zukunft seinen großen Mund öfter mal zu halten. Und nie wieder so zu tun, als könne er lesen.